

Von Entwaffnung bis entwaffnend

Große Gedenkfeier anlässlich des Beendigung des Ersten Weltkriegs in Wegbergs Partnergemeinden Masseik und Echt-Susteren



Nachbau eines Stacheldrahtverhaus vor den belgischen Schützengraben. Im Ersten Weltkrieg erreichte die Verwendung von Stacheldraht ihren Höhenpunkt, wodurch die Kavallerie ihre kriegsentscheidende Bedeutung verlor.

MAASEIK / ECHT-SUSTEREN / SELFKANT In Maaseik fand am letzten Wochenende eine große Gedenkfeier anlässlich der Beendigung des Ersten Weltkrieges statt. Genau genommen gedachte man des Rückzugs von 70.000 bis 100.000 deutschen Soldaten von Belgien nach Deutschland.

Treffender hätte der Projekttitel (ndl.: „*Van ontwapening naar ontwapenend*“) nicht gewählt werden können. Er deutet an, dass der Geist der Verbrüderung und des gegenseitigen Verständnisses bei dieser Veranstaltung im Vordergrund stehen sollte, denn: Frieden kann es nur geben, wenn alle Generationen über die Zeiten und Grenzen hinweg daran mitwirken! (zitiert aus der Website herdenkingwo1.eu des Organisationsteams)

Der Geschichtliche Hintergrund

Am Morgen des 11. November 1918 unterzeichneten der Staatssekretär Matthias Erzberger und Marschall Ferdinand Foch den Waffenstillstand von Compiègne. Dieser trat um 11 Uhr französischer Zeit in Kraft (12 Uhr deutscher Zeit) und war zunächst auf 36 Tage begrenzt, beendete jedoch faktisch den Krieg. Er sah unter anderem die Räumung der von der deutschen Armee besetzten Gebiete binnen 14 Tage vor.

Die Situation in Maaseik

Die in Belgien stationierten deutschen Truppen konnten bei ihrem Abzug nur an wenigen Stellen die Maas überqueren, so z.B. über die Maasbrücke bei Maaseik, damals noch *Maeseyk* geschrieben, nach Roosteren, damals noch selbständige Gemeinde. Das Problem: Die Maas ist Grenzfluss zu den Niederlanden und diese waren damals neutral, d.h.

nicht in das Kriegsgeschehen verwickelt. Um in den Selfkant, d.h. in die deutsche Heimat zu gelangen, mussten die Soldaten folglich „das schmalste Stück“ der Niederlande (ca. 5 km) durchqueren.

VREEMDE LEGERS VOOR ONZE GRENZEN.

25000 DUITSCHERS OVER NEDERLANDSCH GEBIED.

Te Macseyck zijn ongeveer 25000 Duitse soldaten verzameld, die den wensch hebben te kennen gegeven in Nederland te worden toegelaten. Onderhandelingen zijn met Den Haag gevoerd, met het gevolg, dat hu nzaal worden toegestaan zich op Nederlandsch gebied te begeven, mits zij zich laten ontwapenen. Daar men er echter niet op gesteld is het aantal monden in ons land met zulk een groot aantal te vermeerderen, zal den soldaten worden toegestaan dwars door Limburg naar De Duitse grens te trekken. Hunne wapens moeten zij natuurlijk alle afgeven en achterlaten. De soldaten willen niets liever dan dat; men gelooft dan ook, dat de ontwapening en de doormarsch ordelijk zullen verlopen, temeer daar zich een voldoende Nederlandsche militaire macht ter plaatse bevindt. — (V. D.)

(Van onze correspondenten.)

ROERMOND, 13 Nov.

Aan de Maasbrug te Roosteren staat op Belgisch gebied tweeduizend gewapende Duitse militairen, die het Nederlandsche gebied willen betreden. Zij zullen morgen bij het overschrijden der Nederlandsche grens de wapens neerleggen.

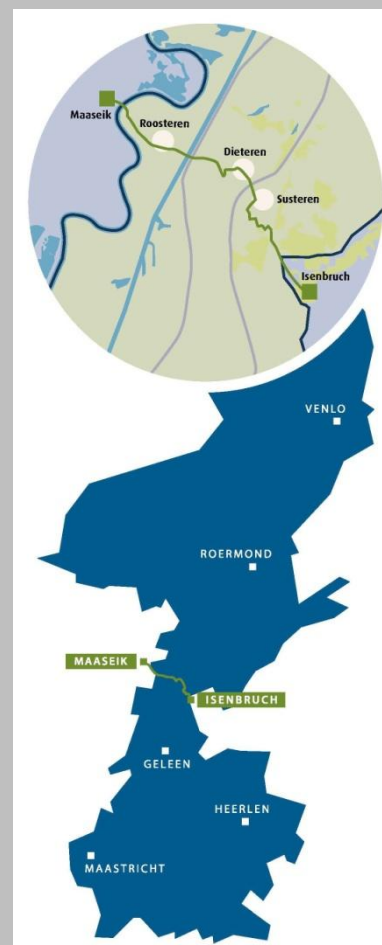
De Telegraaf, Roermond, 13. Nov. 1918

Am 13. November meldete die niederländische Zeitung „De Telegraaf“ unter der Überschrift „Fremde Armeen vor unseren Grenzen“:

„... Verhandlungen sind mit Den Haag geführt worden, mit der Folge, dass ihnen erlaubt werden sollte, sich auf niederländisches Gebiet zu begeben, vorausgesetzt, dass sie sich entwaffnen ließen. ...

... soll den Soldaten erlaubt werden, quer durch Limburg zur deutschen Grenze zu ziehen. Ihre Waffen müssten sie natürlich alle abgeben und zurück lassen.“

Und man ging davon aus, „dass die Entwaffnung und der Durchmarsch ordentlich verlaufen werden.“



So zogen dann vom 14. bis zum 23. November ca. 70.000 bis 100.000 deutsche Soldaten durch Maaseik, über die Maasbrücke in die Niederlande und dort über Roosteren und Susteren zur deutschen Grenze bei Isenbruch.

Projektgruppe und Vorbereitungsarbeiten

An der Vorbereitung der Gedenkveranstaltung waren folgerichtig alle drei Gemeinden beteiligt: die Stadt Maaseik in Belgien, die heutige Gemeinde Echt-Susteren in den Niederlanden und die Gemeinde Selfkant in Deutschland.



Eine Projektgruppe fand sich zusammen und bereits am Montag, 12. März erfolgte mit der Enthüllung des Logos und dem Hissen der Flagge auf der Pater Sangers-Brücke der Startschuss für das Projekt.

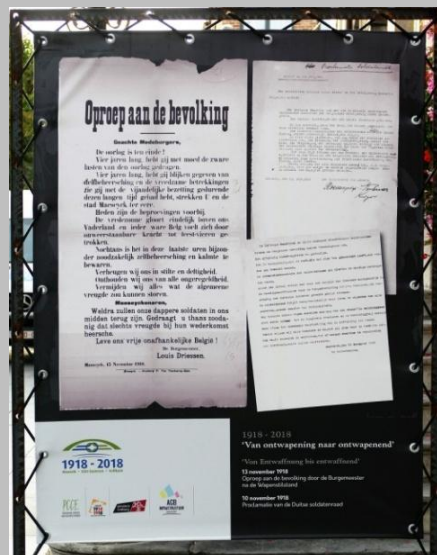
v.l.: Herbert Corsten (Bürgermeister Gemeinde Selfkant), Myriam Giebens (Beigeordnete Stadt Maaseik) und Peter Pustjens (Beigeordneter Gemeinde Echt-Susteren) Foto: website „herdenkingwo1.eu“

In der niederländischen Presse wird Peter Pustgens, Geschichtslehrer und Beigeordneter bei der Gemeinde Echt-Susteren zitiert: „Wir sind die einzige niederländische Gemeinde, die etwas mit dem Ersten Weltkrieg zu tun hatte.“ und an anderer Stelle in einem Video: „Die Flagge soll ein Symbol sein für die euregionale Zusammenarbeit“ und Beigeordnete Myriam Giebens betonte: „Wir sind alle unmittelbare Nachbarn und wir schauen vielleicht häufig etwas zu wenig über die Maas und vielleicht ist es gut, dass wir in der Zukunft noch mehr zusammenarbeiten werden und dass dies ein sehr guter Schritt wird.“ (Zitate übersetzt)

Hierbei wurde die Idee des Kunstwerks „Twee Limburgen, een volk“, das 1999 in das Geländer der Brücke eingesetzt wurde und die historische Verbindung zwischen der belgischen und niederländischen Provinz Limburg symbolisiert, zusammen mit dem Brückenbogen in das Logo und in die Flagge eingearbeitet.



Bereits seit Anfang September war in Maaseik eine Freiluftausstellung zu besichtigen. Sie bestand aus 23 Ausstellungstafeln mit Informationen und Fotos aus der Besatzungszeit und vom Abzug der deutschen Truppen.



An einigen Schaufenstern auf der Bosstraat waren außerdem Plakate aus der Zeit während des Krieges und danach zu sehen. Sie vermittelten einen Eindruck über die Umstände und materiellen Einschränkungen, die die Maaseiker Bevölkerung zu jener Zeit und auch lange danach, noch in Friedenszeiten, erleben musste.

Anlässlich dieser Ausstellung wurden für das Glockenspiel des alten Maaseiker Rathauses sechs Lieder aus der Kriegszeit 1914-1918 bearbeitet. Täglich von 9.00 bis 20.00 Uhr konnte man eine Abfolge von je drei Liedern zur vollen und halben Stunde hören.

Re-enactment: Bivak, Laufgräben und Scharmützel

Schätzungsweise 5000 Besucher verfolgten gespannt und mit großem Interesse die Aktivitäten der ca. 100 Akteure, die sich historisch authentisch gekleidet in die Rolle der belgischen, französischen, schottischen und deutschen Soldaten begeben hatten. Am Samstag konnten die Besucher auf dem Drageta-Gelände an der Maas hautnah erleben, unter welchen Umständen die Soldaten in ihren Unterständen lebten und auch der Laufgrabenkrieg wurde dramatisch vor Augen geführt. Hierzu waren realistische Laufgräben des Ersten Weltkriegs ausgehoben worden: 1,50 Meter tief, mit Stacheldrahtverhau bewehrt und mit Unterständen

zum Schlafen. Einige hart gesottene Re-enactors haben sogar von Samstag auf Sonntag bei frostigen Temperaturen dort auf einer Lage Stroh übernachtet. Geert Thissen, Mitorganisator von der Gemeinde Echt-Susteren: „Alles, um so nah wie möglich an der Wirklichkeit zu bleiben, so wie die Soldaten die Zeit des Krieges erlebt haben.“



Ein Großteil der deutschen Akteure war aus Dresden angereist und gehörte zum Arbeitskreis Sächsische Militärgeschichte e.V. „Ewig Gestrige und Leute mit rechtem Gedankengut finden bei uns keine Aufnahme“, wurde klargestellt und ein Reenactor aus Mönchengladbacher meinte: „Ja, wir sind schon ziemlich verrückt, um so einem Hobby nachzugehen.“



Für eine authentische musikalische Begleitung sorgte Natasha Harper, eine junge britische Sängerin, die Lieder aus der Zeit des Ersten Weltkriegs vortrug. „Diese wurden damals auch in den Laufgräben gesungen und sollten die Moral hoch halten“, erläuterte Harper, die ganz im Stil der Zeit gekleidet auftrat.

Unüberhörbare schottische „pipes & drums“ Klänge gab es vom Murrayfield's Regiment aus Roermond unter der Leitung von „Sir Oliver“, alias Olaf Schouten, zu hören.

Besonders stolz waren die Organisatoren darauf, die „Roten Husaren“ des niederländischen Verbandes „Saint George“ verpflichten zu können. Auf einer separaten Wiese neben dem Gelände zeigten sie eine Reihe von Kavallerie-Verführungen und demonstrierten ihre „hit and run“-Taktik, um feindliche Stellungen effektiv zerstören zu können.



Scharmützel auf dem Markt in Maaseik

Am Sonntag gab es zunächst für die Zuschauer eine „Geschichtsstunde“, bei der die historischen Zusammenhänge erläutert wurden. Peter Gulikers, vom Verein „Maastrichter Brigade“, gekleidet in der Uniform der niederländischen „Koninklijke Marechaussee“, vermittelte einen guten Eindruck von der dramatischen Situation, die sich in und um Maaseik abspielte, da die deutschen Soldaten die Maas nicht ohne die Genehmigung der niederländischen Regierung überstreiten durften.



Peter Gulikers vor den Ausstellungstafeln „Van ontwapening naar ontwapenend“



Die deutsche Soldaten hatten sich vor dem Rathaus versammelt und warteten ungeduldig auf die Bewilligung aus Den Haag. Ihnen gegenüber, in der Mitte des Marktplatzes, lagerten die belgischen Soldaten und hatten sich hinter Sandsäcken verschanzt.

Wie aus heiterem Himmel fielen plötzlich Schüsse – einigen Zuschauern wurde es sichtlich unbehaglich. Trotz mahnender Worte und eindringlicher Befehle des diensthabenden deutschen Offiziers wurde wechselseitig weiter geschossen und die Lage spitzte sich immer mehr zu, da inzwischen auch eine Reihe von Verletzten zu beklagen war. Um „11 Uhr – damalige Zeit“ wurden schließlich die erlösenden Worte von der Rathaustrampe verkündet, dass die niederländische Regierung den Soldaten erlaube, ihr Staatsgebiet zu durchqueren.



Zug durch die Stadt über die Maasbrücke

Unter musikalischer Begleitung durch das Murrayfield's Regiment zogen die deutschen und belgischen Soldaten durch die Stadt, über die heutige Pater Sangers-Brücke und damit auf niederländisches Gebiet. Begleitet wurden sie von Schulklassen aus den drei Gemeinden. Auch hatten sich viele Zuschauer dem Zug angeschlossen, angeführt von den Bürgermeistern und Beigeordneten der drei Gemeinden. Dazu gesellt hatten sich auch Landrat Stephan Pusch und Bundestagsabgeordneter Wilfried Oellers.



Gedenkfeier und Enthüllung einer Gedenktafel

Auf der niederländischen Seite kam es dann zur „Entwaffnung“ mit anschließender Gedenkfeier. Zunächst wurde ein dreidimensionales Herz enthüllt, dass mit 100 Freundschaftsschlössern von Grundschülern aus den drei Gemeinde dekoriert worden war.



Nach Grußworten eines Vertreters der Provinz Limburg hielt Landrat Stephan Pusch eine eindringliche Rede und betonte den Symbolcharakter der Brücke: „Sie (die deutschen Soldaten) gingen über eine Brücke, die heute ein Symbol der Verbindung ist. Sie trägt aus gutem Grund den Namen von Pater Sangers, dem es immer ein Anliegen war, Menschen zusammen zu bringen und Grenzen zu überwinden.“

Nachdem von dem aus den Gemeinden zusammengestellten Jugendorchester die Europa-Hymne erklang, wurde als Höhepunkt der Feier durch die Vertreter der drei Gemeinden und des Vertreters der Provinz Limburg eine Gedenktafel enthüllt.

Abendkonzert

Den Abschluss der zweitägigen Veranstaltung bildete um 19 Uhr ein Konzert im Kulturzentrum Achterolmen der Stadt Maaseik mit Wort-, Bild- und Musikbeiträgen durch Musiker aus allen drei Gemeinden.

Zum Schluss sei hier noch ein Zitat des niederländischen Philosophen Spinoza widergegeben:

**Friede ist nicht Abwesenheit von Krieg.
Friede ist eine Tugend, eine Geisteshaltung,
eine Neigung zu Güte, Vertrauen und Gerechtigkeit.**

(Baruch Spinoza, eigentlich Benedictus d’Espinoza, 1632 – 1677)

Text und Fotos, falls nicht anders angegeben: Hermann-Josef Heinen

Weitere Fotos von der Gedenkveranstaltung sehen Sie in einer Bildergalerie auf der Website des Historischen Vereins Wegberg: <http://www.historischer-verein-wegberg.de/partnergemeinden.html>